

Konzeption



Hausacker Kindergarten

Gunzenhauser Str. 16

73257 Köngen

07024/81830

Hausacker.Kindergarten@elkw.de

Inhaltsverzeichnis

1. Trägervorwort.....	3
2. Vorwort.....	4
3. Auftrag des Kindergarten	5
3.1. Gesetzlicher Auftrag	5
3.2. Auszug aus dem Orientierungsplan.....	5
3.3. Auftrag der evangelischen Kirchengemeinde Köngen.....	6
4. Rahmenbedingungen.....	6
4.1. Anmeldung und Information	6
4.2. Lage	6
4.3. Betreuungsangebot	7
4.4. Schließtage	7
5. Team.....	7
5.1 Fortbildung	8
6. Räumlichkeiten	8
7. Garten und Außenbereich.....	9
8. Pädagogik	9
8.1. Bild vom Kind	10
8.2. Rolle der pädagogischen Fachkraft.....	11
8.3. Tagesablauf.....	12
8.4. Eingewöhnung.....	13
8.5. Freispiel.....	14
8.6. Beobachtung und Dokumentation	15
8.7. Portfolio	15
8.8. Orientierungsplan	16
8.9. Beschwerdemanagement und Partizipation	18
8.10. Kinderschutzkonzept	18
9. Erziehungspartnerschaft	21
9.1. Zusammenarbeit mit den Eltern	21
9.2. Elternbeirat.....	21
10. Kooperationspartner.....	22
11. Kindergarten als Ausbildungsplatz.....	23
12. Qualitätssicherung	24
13. Historisch	25

1. Trägervorwort

Lasst die Kinder zu mir kommen, hindert sie nicht dran.
Denn für Menschen wie sie, ist das Reich Gottes da - so spricht Jesus.
Wer sich das Reich Gottes nicht wie ein Kind schenken lässt,
wird nie hineinkommen. (Markus 10,14-15)

Willkommen, liebe Kinder, liebe Familien im Hausackerkindergarten.

Er ist Teil unserer evangelischen Kirchengemeinde und befindet sich im Gustav-Werner-Haus, unserem Gemeindehaus. Das Haus und der nun neugestaltete Garten bieten Kindern zwischen 2 und 6 Jahren mit ihren Erzieherinnen vielfältige Spiel-, Entdeckungs- und Entwicklungsmöglichkeiten. Hier dürfen die Kinder erleben, dass sie eingeladen und willkommen sind, so wie Jesus sich Kindern gegenüber verhalten hat.

Jedes Kind ist willkommen und darf heranwachsen, sich selbst und die eigenen Fähigkeiten entdecken. Es ist ein einmaliges geliebtes Geschöpf Gottes, das die Erzieherinnen sehen und wertschätzen. Sie begleiten und helfen den Kindern ihre eigenständige Persönlichkeit weiter zu entwickeln. Grundlage ist dabei: Sich und die anderen als geliebte Kinder Gottes sehen und verstehen lernen. So ist im Haus und im Garten der Geist Gottes spürbar und erlebbar. Die Kinder lernen das Umgehen miteinander, erkunden neugierig ihre Umgebung und erfahren Gottes Zusage für ihr Leben und die Welt.

Die vorliegende völlig überarbeitete Konzeption mit teiloffenen Gruppen und für die neue Betriebsform der „Verlängerten Öffnungszeiten“ ab Herbst 2021 im Hausackerkindergarten zeigt, dass und wie die Erzieherinnen sich immer wieder neu auf die Lebensbedingungen der Kinder und ihrer Familien einstellen.

Ich danke den Erzieherinnen für ihre engagierte Arbeit und dass sie unseren Hausackerkindergarten als Ort des gemeinsamen Lebens und der Bildung ständig weiterentwickeln.

Den Kindern, Familien und Erzieherinnen wünsche ich, dass alle dabei erleben dürfen, was uns in der Kirchengemeinde und als evangelischer Träger der Kindergärten trägt:

Jesus sagt: Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind,
da bin ich mitten unter Ihnen. (Matthäus 18,20)



Ursula Ullmann-Rau, Pfarrerin

2. Vorwort

„Kinder sind wie Schmetterlinge im Wind,
Manche fliegen höher als andere,
aber alle fliegen so gut sie können.
Vergleiche sie nicht miteinander,
denn jedes Kind ist einzigartig,
wundervoll und etwas ganz
Besonderes!“

(Unbekannter Verfasser)

Wir, der Kindergarten Hausacker nehmen uns als familienbegleitende Einrichtung wahr. Das Kind steht im Mittelpunkt, wir begleiten es auf seinem individuellen Weg. In unserem Kindergarten ist jeder einzigartig und unverwechselbar und hat das Recht, als Individuum wahrgenommen zu werden.

Die Konzeption stellt eine verbindliche Grundlage für die Arbeit unserer pädagogischen Fachkräfte dar. Sie entstand durch intensive Auseinandersetzungen mit pädagogischem Fachwissen, Diskussionen und vielfältigen Erfahrungen der einzelnen Teammitglieder. Wir reflektieren und entwickeln unsere Konzeption regelmäßig weiter und passen sie an die pädagogischen Standards und die Bedürfnisse aller Beteiligten an.

Sie ist gleichzeitig ein Instrument, das Profil des Kindergartens nach außen zu vermitteln und die Arbeit für Eltern und Kooperationspartner transparent zu machen.

Die Konzeption ist im Frühjahr 2021 überarbeitet worden und es entstand diese aktualisierte Fassung.

Basis ist das Qualitäts-Handbuch, das im Juni 2013 mit den, damals vier evangelischen Kindertageseinrichtungen, erarbeitet wurde. Darin sind gemeinsame Qualitätsstandards festgelegt, die verbindlich sind und die mit individuellem Gestaltungsspielraum in allen Einrichtungen umgesetzt werden.

Neben dem Qualitätshandbuch ist der vom Kultusministerium 2006 herausgegebene Orientierungsplan für Kindertageseinrichtungen in Baden-Württemberg Richtschnur der Konzeption. Der Orientierungsplan gibt klare Zielvorgaben für die Arbeit vor, lässt aber Freiraum für die konkrete Ausgestaltung der Arbeit vor Ort.

Einen Einblick in die Umsetzung unserer Ziele und der pädagogischen Arbeit geben die folgenden Seiten.

3. Auftrag des Kindergarten

3.1. Gesetzlicher Auftrag

§ 22 aus dem Achten Buch Sozialgesetzbuch

Grundsätze der Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen

- (1) In Kindergärten, Horten und anderen Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztags aufhalten (Tageseinrichtungen), soll die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit gefördert werden.
- (2) Die Aufgabe umfasst die Betreuung, Bildung und Erziehung des Kindes. Das Leistungsangebot soll sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren.
- (3) Bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben sollen die in den Einrichtungen tätigen Fachkräfte und anderen Mitarbeiter mit den Erziehungsberechtigten zum Wohl der Kinder zusammenarbeiten. Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Tageseinrichtung zu beteiligen.

3.2. Auszug aus dem Orientierungsplan

Mehrperspektivisches Verständnis von Bildung und Erziehung

In Deutschland haben die Begriffe „Bildung“ und „Erziehung“ ihre eigene Tradition, auch deshalb, weil es die im deutschsprachigen Bereich übliche Unterscheidung zwischen Bildung und Erziehung nur in wenigen Sprachen gibt. Deshalb wird dem Orientierungsplan eine Darstellung des ihm zugrunde liegenden Bildungsverständnisses vorausgeschickt.

„Bildung“ meint die lebenslangen und selbsttätigen Prozesse zur Weltaneignung von Geburt an. Bildung ist mehr als angehäuftes Wissen, über das ein Kind verfügen muss. Kinder erschaffen sich ihr Wissen über die Welt und sich selbst durch ihre eigenen Handlungen. Kindliche Bildungsprozesse setzen verlässliche Beziehungen und Bindungen zu Erwachsenen voraus. Bildung ist ein Geschehen sozialer Interaktion.

„Erziehung“ meint die Unterstützung und Begleitung, Anregung und Herausforderung der Bildungsprozesse, z. B. durch Eltern und pädagogische Fachkräfte. Sie geschieht auf indirekte Weise durch das Vorbild der Erwachsenen und durch die Gestaltung von sozialen Beziehungen, Situationen und Räumen. Auf direkte Weise geschieht sie beispielsweise durch Vormachen und Anhalten zum Üben, durch Wissensvermittlung sowie durch Vereinbarungen und Kontrolle von Verhaltensregeln.

Die beiden Brückenpfeiler Bildung und Erziehung bestimmen im Kindergartenalltag das pädagogische Handeln der Fachkraft.

3.3. Auftrag der evangelischen Kirchengemeinde Köngen

Präambel aus dem Leitbild Kindergarten in der Evangelischen Kirchengemeinde Köngen:

Im Wissen darum, dass jedem Kind die uneingeschränkte Liebe Gottes gilt, versteht der Kirchengemeinderat der Evangelischen Kirchengemeinde Köngen die Kindergartenarbeit als einen wesentlichen Teil der Gemeindegarbeit. Kindergärten sind Räume, in denen Kinder sich als willkommen und geliebt erleben und erfahren, und in denen sie die Liebe Gottes spüren und miteinander feiern. Kindergärten sind Orte, an denen Kinder lernen, mit den schönen und mit den traurigen Erfahrungen des Lebens umzugehen. Kindergärten sind Orte, an denen Kinder sich und ihre Möglichkeiten und Grenzen entdecken und dabei das Leben als ein Geschenk verstehen, das Gott ihnen macht.

4. Rahmenbedingungen

4.1. Anmeldung und Information

Der Erstkontakt zur Anmeldung des Kindes erfolgt auf dem Rathaus, Stöfflerplatz 1 in Köngen. Alle Informationen, benötigte Unterlagen sowie der Antrag zur Aufnahme können dort eingeholt oder auf der Homepage heruntergeladen werden.

Nach der Aufnahmebestätigung des Rathauses, die per Post versendet wird, vereinbart der Kindergarten mit den Bezugspersonen einen Termin für das Aufnahmegespräch.

4.2. Lage

Köngen ist eine Industriegemeinde im Mittleren Neckarraum mit ca. 10.000 Einwohnern. Insgesamt gibt es hier 8 Kindergärten und eine Kinderkrippe.

Der Hausackerkindergarten liegt in der Ortsmitte Köngens. Für die meisten Kinder liegt die Einrichtung in ihrem Wohngebiet und ist zu Fuß gut erreichbar.

Der Kindergarten liegt in einem ruhigen Wohngebiet, an einer ruhigen Seitenstraße. Der Kindergarten ist Teil des Gustav-Werner-Hauses, eins der evangelischen Gemeindehäuser hier in Köngen.

Das Wohngebiet besteht überwiegend aus 1-3 Familienhäusern mit Garten, wo zum Teil Familien schon seit Generationen zu Hause sind. Durch Neu- und Umbauten gibt es einige Zuzüge und somit wird das Wohnviertel jünger und reicher an unterschiedlicher kultureller und religiöser Herkunft.

4.3. Betreuungsangebot

Bis zu 47 Kinder werden in 2 altersgemischten Gruppen von 2-6 Jahren betreut.

Die Öffnungszeiten sind:

Montag – Freitag

07.30Uhr- 13.30Uhr

4.4. Schließtage

Der Kindergarten schließt an ca. 21 Tagen im Jahr. Überwiegend sind die Tage an die Schulferien angelehnt.

Weitere Schließtage sind jährlich:

Pädagogischer Tag (1 Tag), Gründonnerstag (1 Tag), Betriebsausflug aller kirchlichen Mitarbeiter (1/2 Tag) und die Mitarbeiterversammlung (1/2 Tag).

5. Team

Das Kindergarten Team besteht aus 4 pädagogischen Fachkräften und einer pädagogischen Fachkraft im Anerkennungsjahr. Insgesamt sind dies 440%.

Sternengruppe:	Leitung und Gruppenleitung	80%
	Pädagogische Fachkraft	100%
Sonnengruppe:	Gruppenleitung	100%
	Pädagogische Fachkraft	60%
	Pädagogische Fachkraft	40%
Erzieherin oder Kinderpflegerin im Anerkennungsjahr		100%

Die pädagogische Fachkraft im Anerkennungsjahr unterstützt beide Gruppen an festgelegten Tagen.

Zusätzlich kommt eine Sprachhilfekraft an 2 Tagen in der Woche in den Kindergarten.

Täglich reinigt eine Reinigungskraft den Kindergarten.

Eine Integrationskraft unterstützt nach Bedarf die pädagogischen Fachkräfte.

5.1 Fortbildung

Das Kindertagesstättengesetz verpflichtet pädagogische Fachkräfte an Fort- und Weiterbildungen und an Fachberatungen teilzunehmen.

Durch die Fortbildungen erhalten die pädagogischen Fachkräfte neue Impulse und lernen eigenes Handeln kritisch zu überdenken. Durch fundierte und qualitativ gute Fortbildungen kann eine fachlich hochwertige Arbeit in unserem Kindergarten in Kontinuität geleistet werden. Die pädagogischen Fachkräfte wählen frei nach ihren Interessen und pädagogischen Gegebenheiten.

Jeder pädagogischen Fachkraft stehen 5 Fortbildungstage pro Jahr zur Verfügung. Zusätzlich bietet der pädagogische Tag eine weitere Möglichkeit sich intern weiterzubilden. Die Themen werden gemeinsam festgelegt.

6. Räumlichkeiten

Der Hausackerkindergarten ist in das Evangelische Gemeindehaus integriert. Er liegt im Erdgeschoß des Gustav–Werner–Hauses.

Innenbereich

Der insgesamt 263 qm große Kindergarten hat zwei helle, ca. 70 qm große Gruppenräume, die durch eine Türe miteinander verbunden sind. Im Sommer 2020 haben wir die Gruppenräume umgestaltet um teiloffen zu arbeiten und den Kindern mehr Möglichkeiten zur Entfaltung bieten zu können.

Jede Gruppe hat verschiedene Spielbereiche die gruppenübergreifend genutzt werden:

- eine Kuschelecke /Bilderbuchecke
- ein Spielhaus auf zwei Ebenen als Rollenspielbereich
- einen Mal- und Kreativbereich mit Staffelei
- ein Konstruktionsbereich
- einen Ruheraum
- eine Werkbank
- einen Experimentierbereich

Außer den Gruppenräumen gibt es:

- ein Büro
- einen Waschraum mit Toiletten und Wickelbereich
- einen Flur mit Garderobe
- Küche
- einen Nebenraum im Gemeindehaus der für pädagogische Angebote wie z. Bsp. Sprachhilfe, Maxiangebot, Kleingruppenangebot genutzt wird.
- den Saal des Gemeindehauses für das Bewegungsangebot

7. Garten und Außenbereich

Unser Garten ist im Frühjahr 2021 neugestaltet worden. Über 3 Ebenen hinweg gibt es verschiedene Spielbereiche. Ein großer Sandbereich mit Wasserlauf, eine Tunnelrutsche, eine Nestschaukel, ein Hangeseil am Berg bieten viele Bewegungsmöglichkeiten. Die vorhandene Wackelbrücke ist versetzt worden und das große Spiel- und Klettergerüst hat bereits im Jahr 2019 einen neuen Platz bekommen. Zur Beschattung werden neben dem vorhandenen Sonnensegel noch große Sonnenschirme aufgestellt.

Beete, die bepflanzt werden können sollen noch geschaffen werden. Ein kleiner Hartplatz zum Befahren mit Fahrzeugen ist bestehen geblieben.

Eine Arena aus Steinen ist entstanden, so dass die Kinder eine Vielzahl an Möglichkeiten haben den Garten mit Leben und Spiel zu füllen.

Büsche und Bäume werden zum Teil aus dem alten Garten erhalten, neue kommen dazu. Wir freuen uns sehr, dass wir einen neuen Kastanienbaum pflanzen konnten- der alte, leider kaputte Kastanienbaum war lange symbolisch sehr wertvoll für alle Familien im Kindergarten und Gustav-Werner-Haus.

8. Pädagogik

*„Nimm ein Kind an die Hand und lass Dich von ihm führen.
Betrachte die Steine, die es aufhebt und höre zu, was es dir erzählt.
Zur Belohnung zeigt es Dir eine Welt, die du längst vergessen hast.“*

(Unbekannter Verfasser)

Der Kindergarten ergänzt und unterstützt die Erziehung des Kindes im Elternhaus. Durch unterschiedliche soziale Einflüsse und anlagebedingte Faktoren macht jedes Kind ganz individuelle Entwicklungsschritte in der Familie. Dadurch kann der Entwicklungsstand bei Kindern gleichen Alters sehr unterschiedlich sein. Durch die ganzheitliche Förderung im Kindergarten wird dies ausgeglichen. Uns liegt daran, dass unsere Kinder selbstständig sind, dem dient auch, dass die Kinder in einer altersgemischten Gruppe leben und neue soziale Kontakte knüpfen.

Das Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist es, den Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden, auf denen dann eine gesunde Persönlichkeitsentwicklung für ihr weiteres Leben aufgebaut werden kann. Wir nehmen jedes Kind als Persönlichkeit mit eigenen Schwächen und Stärken an. Allen Kindern wird genügend Zeit gegeben, Erlebnisse und unbewältigte Erfahrungen aufzuarbeiten. Kinder brauchen Geborgenheit, Vertrauen, Zuwendung, müssen Liebe erfahren, Kontakte knüpfen, Konflikte lösen lernen, kreativ und phantasievoll spielen. Unser Ziel ist es, die Kinder in möglichst vielen Lebensbereichen in ihrer Selbstständigkeit und Eigenverantwortlichkeit zu fördern. Sie sollen starke Kinder werden, mit einem hohen Maß an Selbstvertrauen, Kritikfähigkeit und Mut.

8.1. Bild vom Kind

*„Die Kinder sollen nicht bewahrt und nicht belehrt werden.
Sondern glücklich sollen sie im Sonnenlicht wachsen,
erstarken und sich entwickeln.“
(Fröbel)*

Jedes Kind ist einzigartig in seiner Persönlichkeit durch seine Anlagen und Stärken.

Es will sein Weltverständnis aktiv erweitern und ist Baumeister seiner eigenen Entwicklung, d.h. es will die Welt selbst entdecken und sucht im Dialog nach den Antworten. Jedes Kind hat dabei sein eigenes Tempo und Temperament.

Die Lebens- und Lernstrukturen innerhalb der Gesellschaft haben sich jedoch verändert. Deshalb brauchen unsere Kinder heute einen sensiblen Rahmen, um ihre Bedürfnisse befriedigen zu können.

- Wir geben ihnen Orientierungshilfen als Vorbild und Wegbegleiter und bieten ihnen Raum und Zeit für Bewegung, um Spannungen abzubauen.
- Durch ein vielfältiges Angebot ermöglichen wir das Erkennen eigener Stärken und Schwächen.
- Wir lassen Raum für freie Entscheidungen.
- Wir ermutigen sie, Langeweile zu erspüren und als Motivation für neue Ideen zu nutzen.

Um den Kindern einen geschützten Rahmen zu bieten, in dem sie sich erfahren können und in dem ein positives Miteinander entstehen kann, gibt es Regeln, die dem Alter und dem Entwicklungsstand der Kinder entsprechen und mit ihnen erarbeitet wurden.

Im Besonderen bedeutet dies für unsere tägliche Arbeit, dass die Kinder ihr kindliches Wesen in allen Altersstufen unbeschwert genießen können. Jede Altersstufe hat spezielle Bedürfnisse und erfordert altersspezifische Erziehungsmethoden.

*„Man kann niemanden etwas lehren,
man kann ihm nur helfen es in sich selbst zu finden!
(G. Galilei)*

8.2. Rolle der pädagogischen Fachkraft

Als pädagogische Fachkräfte sehen wir uns in mehreren Rollen. Grundlegend ist es, im pädagogischen Alltag flexibel zu sein, um die Rolle einzunehmen, die das jeweilige Kind im jeweiligen Moment braucht. In jeder dieser einzelnen Rollen und in der Art wie wir sie ausfüllen, zeigt sich unsere innere Haltung. Das Kind ist von Geburt an selbstbildend und hat das Recht, seine eigenen Entscheidungen zu treffen. Wir schauen realistisch und wertschätzend auf jedes Kind und sehen es als selbstständigen Menschen. Wir nehmen eine geduldige, abwartende Haltung ein, verbunden mit der Bereitschaft, da zu sein, wenn wir gebraucht werden. Wir vertrauen auf die Selbstbildungskraft des Kindes und lassen ihm genug Zeit, seine Entwicklungsschritte in seinem eigenen selbst gewählten Tempo zu machen. Wir greifen nicht überflüssig in das Handeln des Kindes ein. Vom ersten Tag an sind wir für das Kind mit seiner Familie Bezugsperson und stellen dadurch eine sichere Basis im Kindergarten dar. Im Tagesgeschehen geben wir dem Kind emotionalen Rückhalt, spenden Zuwendung aber auch Trost, wenn dieser gefordert wird und unterstützen somit die kindliche Entwicklung. Wir begleiten den Bildungsweg des Kindes, indem wir es beobachten und unterstützen. Als Beobachterin nehmen wir eine offene, aufmerksame, wohlwollende und stressfreie Haltung ein. Wir vertrauen auf die kindliche Autonomie und Selbsttätigkeit, trauen dem Kind etwas zu und warten geduldig ab. Die Beobachtungen fließen in die Gestaltung des Alltags mit ein. Klare Regeln und Strukturen im Tagesablauf und der Raumgestaltung bilden den Rahmen für die Entwicklung des Kindes. Durch die Beobachtungen werden die Bedürfnisse und Interessen des Kindes wahrgenommen und in die Raumgestaltung integriert. Wir sind uns bewusst, dass wir für das Kind Vorbild sind, deswegen ist uns eine ständige Reflexion der Qualität der eigenen pädagogischen Arbeit und unserer inneren Haltung wichtig. In unserem pädagogischen Alltag bringt sich jede unserer Fachkräfte mit ihrer eigenen individuellen Persönlichkeit ein. Die unterschiedlichen Stärken, Schwächen und Interessen jeder Einzelnen sehen wir als Bereicherung für unser Team und unsere Arbeit an, wertschätzen und nutzen sie. Wir sind Ansprechpartner für Bezugspersonen, Kolleginnen, Träger und Kooperationspartner und legen großen Wert auf eine enge Zusammenarbeit.

8.3. Tagesablauf

Durch klare Strukturen und Rituale in unserem Tagesablauf wollen wir den Kindern bei uns im Kindergarten Orientierung und Sicherheit bieten. Innerhalb eines strukturierten Rahmens geben wir den Kindern die Möglichkeit, sich wohlfühlen und sich zu frei entfalten.

Beispielhaft ein Tagesablauf im Kindergarten:

Ankommenszeit 07.30-08.30Uhr:

Das Kind und die pädagogischen Fachkräfte begrüßen sich jeden Morgen in ihrer Stammgruppe. Die Begrüßung ist der erste wichtige Kontakt zwischen Kind und der pädagogischen Fachkraft. So erhält jedes Kind am Morgen seine eigene persönliche Ansprache. Wir möchten jedes Kind individuell wahrnehmen, um es willkommen zu heißen.

Freispiel 07.30-09.15Uhr:

Nach der Begrüßung dürfen sich die Kinder in den beiden Gruppenräumen orientieren und frei wählen was und wo sie spielen möchten.

Gemeinsames Frühstück 09.15-10.00Uhr:

Wir frühstücken jeden Tag gemeinsam. Uns ist es wichtig, dass das Kind Gemeinschaft erlebt und aktiv mitgestaltet. Ein gesundes Frühstück ist uns sehr wichtig. Wir achten auf wenig Verpackungsmaterial und Nachhaltigkeit, daher thematisieren wir den Inhalt der Vesperboxen regelmäßig.

Freispiel und Angebotszeit 10.00-12.30:

Diese Zeit nutzen wir um verschiedene Angebote für die Kinder anzubieten. Dazu gehören: Turnen, religiöse Angebote, Sprachförderung, thematische Angebote und unser Morgenkreis.

Das Freispiel kann auch im Garten stattfinden. Ebenso gehören Spaziergänge und/oder kleinere Ausflüge dazu.

Morgenkreis:

Zu unserem Tagesablauf gehört der gemeinsame Morgenkreis, welcher jeden Morgen stattfindet. In diesem Kreis begrüßen wir uns gegenseitig und nehmen jeden Einzelnen wahr. Wir singen Lieder, erleben Fingerspiele, feiern Geburtstage, Abschieds- oder jahreszeitliche Feste. Dies stärkt die Gruppenzugehörigkeit, Gemeinschaft und das soziale Miteinander. Wir tragen Sorge dafür, dass jedes Kind nach seinen Möglichkeiten daran teilnehmen kann.

Flexible Abholzeit 12.00-12.15Uhr:

In dieser Zeit können die Eltern ihre Kinder flexibel abholen.

Freispiel, Vesper und Verabschiedung 12.15-13.30Uhr:

Die Kinder haben in dieser Zeit die Möglichkeit zu vespern. Ein Vespertisch steht bereit und die Kinder können frei entscheiden, ob sie etwas essen möchten.

Danach bleibt noch die Möglichkeit zu spielen.

Gemeinsame Verabschiedung:

Um 13.20 Uhr treffen wir uns alle in der Garderobe. Dort ziehen sich die Kinder um und wir singen ein gemeinsames Abschiedslied.

Danach werden die Kinder an das Tor gebracht und von den pädagogischen Fachkräften verabschiedet.

8.4. Eingewöhnung

Die Eingewöhnungszeit stellt für jedes Kind, für seine Bezugspersonen und für uns als Kindergarten eine ganz besondere Zeit dar, denn sie ist für alle Beteiligten der Beginn von etwas Neuem.

Dieser Anfangszeit schenken wir daher ganz besondere Beachtung. In Anlehnung an das Berliner Modell und aufgrund unserer eigenen Erfahrungen haben wir ein Eingewöhnungskonzept erarbeitet. Dieses Konzept wird von uns auf jedes Kind individuell abgestimmt.

Den individuellen Verlauf der Eingewöhnung jedes einzelnen Kindes halten wir schriftlich in einem Eingewöhnungstagebuch fest. In einem anschließenden Gespräch können wir gemeinsam mit den Bezugspersonen diese erste Zeit reflektieren.

In der Eingewöhnungszeit ist es uns wichtig, dass die begleitende Bezugsperson immer dieselbe ist, da sie für das Kind und uns eine bedeutsame Rolle einnimmt. Durch ihre psychische sowie physische Präsenz gibt sie dem Kind Sicherheit und strahlt Verlässlichkeit aus. Die Gewissheit ermöglicht es dem Kind, sich gegenüber der neuen Umgebung und dem neuen Tagesablauf zu öffnen, sowie zu den bisher unbekannt Personen eine stabile Bindung und Vertrauen aufzubauen.

Die pädagogischen Fachkräfte sollen für das jeweilige Kind eine sichere emotionale Basis im Kindergarten bilden. Das Kind kann durch diese Bindung selbstsicher Neues erkunden und explorierendes Verhalten zeigen. Sie hält sich in der unmittelbaren Umgebung des Kindes auf und ist für das Kind präsent und greifbar. Beständigkeit ist während dieser Phase des Ablösens sehr wichtig. Wir wollen, dass das Kind in diesem geschützten Rahmen mit seinem eigenen Tempo, die gesamten Räumlichkeiten erforschen kann.

8.5. Freispiel

Die Zeit des Freispiels ist für das Kind von ebenso großer Wichtigkeit wie die Zeit angeleiteter Angebote. Man versteht darunter eine festgelegte Zeit, in der das Kind selbständig bestimmen darf und soll, was, mit wem, wo und wie lange es spielen will. Die Bedeutung des Freispiels für die Entwicklung des Kindes wird oft unterschätzt. Das Gegenteil ist der Fall: im Freispiel können die Kinder altersgerecht lernen und spielerisch Erfahrungen sammeln. Spielen ist bei Kindern gleichzusetzen mit Lernen. Es erfordert höchste Konzentration.

Im Freispiel lernen Kinder:

- gemeinsam Ideen zu entwickeln und andere für ihre Ideen zu gewinnen.
- sich auf etwas Neues einzulassen.
- Absprachen zu treffen sowie Regeln einzuhalten.
- sich durchzusetzen, in eine Gruppe zu integrieren oder sich dieser unterzuordnen.
- Kompromisse zu schließen.
- Rücksicht auf Schwächere zu nehmen.
- mit Enttäuschungen und Frustrationen umzugehen.

Damit ein Freispiel gelingt, ist es unsere Aufgabe eine anregungsreiche und vielfältige Umgebung zu schaffen, um das Kind zu selbständigem Tun zu motivieren.

Folgende Regelungen sind uns zusätzlich wichtig:

- das Spiel der Kinder so selten wie möglich zu unterbrechen.
- das Kind möglichst viel selbst versuchen und erfinden zu lassen.
- ernststen Anteil an dem, was das Kind spielt, zu nehmen
- das Kind selbständig spielen zu lassen – und es bei Bedarf zu unterstützen.

Die Rolle der pädagogischen Fachkraft im Hinblick auf das Spiel ist sehr vielfältig: sie ist Anreger, gleichwertiger Mitspieler, Helfer in der Sache, Helfer in der Entwicklung von Spielbereitschaft und Ausdauer beim Spielen, Schlichter im Spielstreit, Kontaktvermittler zwischen den spielenden Kindern.

Dabei bieten sich für die pädagogische Fachkraft gute Möglichkeiten die Kinder in der Freispielzeit zu beobachten. In dieser Beobachtung sind Stärken, Schwächen, Bedürfnisse und das Sozialverhalten der einzelnen Kinder zu erkennen.

Wir sehen wo das Kind gestützt und gefördert werden muss und wobei es Hilfe benötigt. Aus dieser Beobachtung heraus können neue Spielsituationen geschaffen werden.

8.6. Beobachtung und Dokumentation

Beobachtungen von Entwicklungsprozessen bilden eine wesentliche Grundlage für pädagogisches Handeln.

Das Erleben des Kindes im Alltag ermöglicht eine kontinuierliche Beobachtung der Entwicklungsschritte, die das Kind macht.

Im Beobachtungsprozess werden Themen, Eigenarten, Interessen, Bedürfnisse und Fähigkeiten, aber auch eventuell vorhandene Probleme des Kindes erkannt, beschrieben und im Team und mit den Eltern ausgewertet und besprochen.

Aus diesen Gesprächen ergeben sich pädagogische Maßnahmen zur weiteren Entwicklungsförderung des Kindes.

Das Durchführen von Beobachtungen und deren schriftliche Dokumentation gehören zu den regelmäßigen Tätigkeiten der pädagogischen Fachkräfte.

Der gezielte Blick auf die Entwicklung des Kindes ermöglicht es konstruktive Elterngespräche zu führen.

Unsere Beobachtungsinstrumente sind die Entwicklungstabelle nach Kuno Beller und der Ravensburger Beobachtungsbogen. Die verschriftlichten Beobachtungen werden aufbewahrt und dienen zur Vorbereitung des jährlichen Entwicklungsgesprächs.

8.7. Portfolio

Jedes Kind hat einen eigenen Portfolio-Ordner. Diese Ordner haben einen festen Platz im Gruppenraum, der für die Kinder frei zugänglich, aber nicht für die Öffentlichkeit einsehbar ist. Das Portfolio gibt Informationen über die Fähigkeiten, Fertigkeiten, Interessen und Wünsche des Kindes. Es zeigt Stärken, Bedürfnisse, Möglichkeiten und Strategien auf und beschreibt Gedanken und Gefühle.

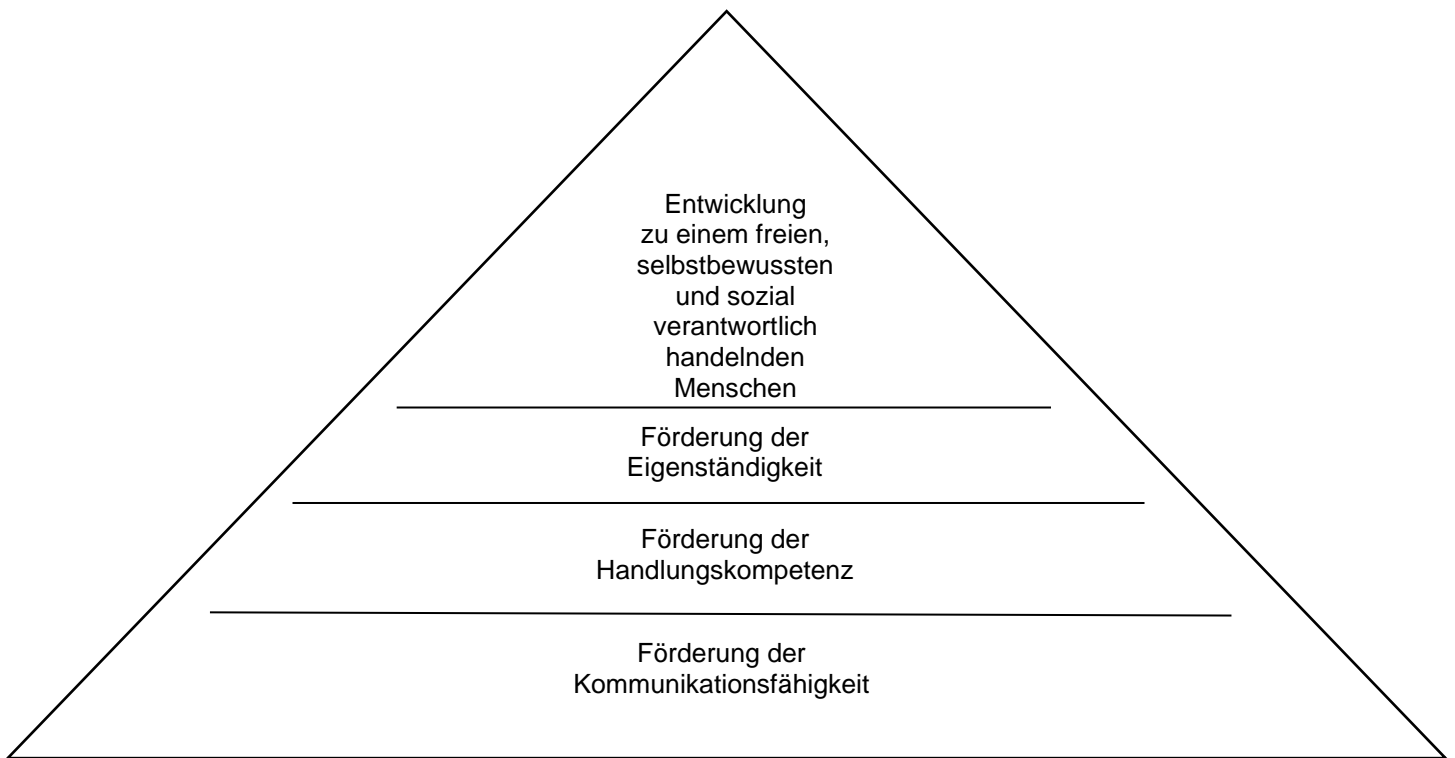
Im Portfolio werden individuelle Fortschritte und andere, für das Kind wichtige Ereignisse festgehalten. Was wir in den Portfolioordner heften, wird gemeinsam mit dem Kind besprochen und ausgewählt. Im Portfolio kann das Kind seine Erlebnisse, Entwicklungsfortschritte und Gedanken festhalten. So sammelt es wertvolle Erinnerungen für sich selbst. Dokumentiert wird dies durch Fotos, Berichte oder Gemälde. Die Zeichnungen, Werke und Fotos werden jeweils mit Aussagen, Erklärungen oder Geschichten des Kindes ergänzt.

Durch den Portfolioordner erhält jedes Kind eine selbst mitentwickelte Mappe, sein eigenes Portfolio mit Fotos, Lerngeschichten, Zeichnungen und anderem. Damit werden die Entwicklungsschritte des Kindes in der Einrichtung auch für die Familie transparent und „für immer“ dokumentiert. Das Portfolio macht die Stärken des Kindes sichtbar und trägt dazu bei, neue Seiten und Fortschritte des Kindes zu entdecken.

Die Beobachtungen und Dokumentationen dienen auch als Fundament für die Entwicklungsgespräche mit den Eltern. Gerne darf das Portfolio, in Absprache mit uns, ausgeliehen und mit nach Hause genommen werden, um es zu betrachten. Am Ende der Kindergartenzeit darf jedes Kind seinen Ordner mit nach Hause nehmen.

8.8. Orientierungsplan

Wir arbeiten nach dem „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen“ vom Ministerium für Kultus, Jugend und Sport (Orientierungsplan für Bildung und Erziehung; Verlag Herder, 2014, Freiburg im Breisgau). Die pädagogischen Ziele des Orientierungsplanes sind in sechs Bildungs- und Entwicklungsfeldern verankert. Diese stehen in enger Verknüpfung miteinander und finden sich sowohl im Alltag als auch in verschiedenen Projekten und gezielten Impulsen bei uns wieder.



<p>Bewegungen steuern und adäquat einsetzen können</p> <p>Verständnis für Pflege, Gesunderhaltung des Körpers bekommen</p> <p>Balance zwischen Ruhe und Bewegung finden</p>	<p>Eigene Gefühle erkennen und zulassen</p> <p>Emotionen steuern und sozial verträglich handeln</p> <p>Einfühlungsvermögen und Mitgefühl gegenüber Tieren und Natur</p>	<p>Zusammenhänge erkennen und erfassen</p> <p>Gedanken, Vorstellungen, Träume, Wünsche Ausdruck verleihen</p> <p>Beobachten, Vergleichen, Vermutungen aufstellen und überprüfen</p>	<p>Ausdrucksfähigkeit erweitern, verbessern</p> <p>Erfahren, dass unterschiedliche Sprachen als Ausdrucksmöglichkeit dienen und eine Bereicherung darstellen</p> <p>Symbole, Schrift dienen der Kommunikation</p>	<p>Christlichen Glauben begegnen</p> <p>Beziehungen aufbauen, gestalten und christliche Werte leben</p> <p>Andere verstehen und annehmen, unabhängig ihrer religiöser Zugehörigkeit</p>	<p>Bedeutung der Sinne erfahren</p> <p>Sinne nutzen, schärfen, schulen</p> <p>Durch Sehen, Anfassen, Riechen, Schmecken, Hören zu einem Verständnis der Dinge gelangen</p>
Körper	Gefühl/Mitgefühl	Denken	Sprache	Sinn, Werte, Religion	Sinne

8.9. Beschwerdemanagement und Partizipation

Jedes Kind hat von Geburt an Rechte. Neben den Schutz- und Versorgungsrechten, denen wir in unserem Kindergarten Rechnung tragen, gehören zu den Kinderrechten auch die Partizipationsrechte. Unter Partizipation verstehen wir die Mitbeteiligung der Kinder an Entscheidungsprozessen, die ihren Alltag betreffen und die Äußerungen von Bedürfnissen sowie Wünschen. Grundvoraussetzung dafür ist natürlich, dass sich Kinder ihrer Bedürfnisse bewusst werden und diese dann, verbal oder non verbal, zum Ausdruck bringen können. Des Weiteren sind wir als Fachkräfte in der Pflicht, Verantwortung für Entscheidungen an die Kinder abzugeben. Es ergibt sich für uns der Auftrag, ihnen frühzeitig Möglichkeiten und Wege aufzuzeigen, ihre Anliegen und Bedürfnisse auf kindgerechte Art zu äußern.

Die Kinder wissen, dass der Stuhlkreis der Ort ist, an dem für die Gruppe wichtige Themen und Anliegen besprochen werden. Hier können sie in einer „gruppeninternen Öffentlichkeit“ ihre Anliegen vorbringen und regeln.

Das Besprechen aktueller Situationen, die sich im Kindergarten ergeben, bietet den Kindern die Möglichkeit, sich vor der Gruppe zu äußern, die Aussagen anderer Kinder anzuhören und gemeinsam Lösungen für ein Problem zu entwickeln. Die Verhandlung über individuelle Bedürfnisse und das Abwägen gegenüber anderen Interessen ist ein Lernprozess.

Alle Bezugspersonen haben einen wichtigen Wunsch, dass das eigene Kind gerne in den Kindergarten geht und sich dort sicher fühlt. Grundvoraussetzung dafür ist eine stabile Vertrauensbasis und ein gutes Gefühl, das Kind in „fremde Hände“ zu geben. Im Bezug auf die Bezugspersonen bedeutet das für uns, ein vertrauensvolles Verhältnis aufzubauen. Dies ist nur möglich, wenn sie die Sicherheit haben, ihre Anliegen und Kritik offen und ehrlich äußern zu können. Für uns ist jede Beschwerde eine Chance, die Bedingungen in unserem Kindergarten für alle Beteiligten zu verbessern. Daher stehen wir zu jeder Zeit für einen Austausch zur Verfügung. In einem persönlichen Gespräch zwischen den Bezugspersonen und der Fachkraft kann Kritik in einem geschützten Rahmen geäußert werden. Vereinbarungen, Ziele oder weitere Termine werden schriftlich festgehalten. Dies erzeugt eine Verbindlichkeit zwischen allen Beteiligten, mit der Kritik konstruktiv umzugehen und eine Lösung zu finden, die für alle zufriedenstellend ist.

8.10. Kinderschutzkonzept

Das Kinderschutzkonzept des Hausacker Kindergarten basiert auf folgenden rechtlichen Grundlagen:

→UN-Kinderrechtskonvention, (Artikel 3 (1) „Bei allen Maßnahmen, die Kinder betreffen, gleichviel ob sie von öffentlichen oder privaten Einrichtungen der sozialen Fürsorge, Gerichten, Verwaltungsbehörden oder Gesetzgebungsorganen getroffen werden, ist das Wohl des Kindes ein Gesichtspunkt, der vorrangig zu berücksichtigen ist.“)

- Grundgesetz („Die Würde des Menschen ist unantastbar“)
- Bundeskinderschutzkonzept
- Neufassung SGB VIII §8a §8b §45 §47

1. Unser Verständnis von Kinderschutz/Kindeswohl

In unserem Kindergarten hat jedes einzelne Kind ein Recht auf eine liebevolle Betreuung, Erziehung und Bildung, auf die Unversehrtheit seines Körpers und seiner Seele. Jedes Kind hat das Recht auf eine glückliche Kindheit, die es befähigt ein selbstständiger, selbstbewusster und Autonomer Erwachsener zu werden, der sich in sein soziales Umfeld integrieren kann.

Dabei ist uns folgende Haltung des Personals wichtig:

- Das ständige Bewusstsein des Fachpersonals im Hinblick auf den Schutzauftrag gegenüber dem Kind.
- Aufmerksamkeit und Wachsamkeit gegenüber den Bedürfnissen, Ängsten und Nöten der Kinder.
- Achtung der Grenzen jedes einzelnen Kindes und Unterstützung dabei diese Grenzen zu zeigen und zu formulieren.

Risikoeinschätzung:

Auf Verhaltensveränderung und/oder Auffälligkeiten des Kindes folgt sofort eine intensive Beobachtung und Auswertung der Beobachtung.

Definition Grenzüberschreitung:

Grenzüberschreitungen können über folgende Bereiche geschehen:

- körperliche Gewalt: Diese Gewalt umfasst alle körperlichen Verletzungen des Kindes, wie z.B. Blutergüsse, Prellungen, Verbrennungen, Wunden etc.
- sexuelle Gewalt: Diese Gewalt verletzt die Intimsphäre des Kindes und geschieht gegen seinen Willen. Diese Gewalt ist alters- und geschlechtsunabhängig und beschreibt die Machtausnutzung gegenüber körperlich, geistig, seelisch und sprachlich unterlegenen Personen bzw. Kindern.
- psychische Gewalt: Das Kind wird durch Demütigung, Ignoranz, Liebesentzug, Manipulation, Drohungen und Versprechungen eingeschüchtert und unterdrückt.
- verbale Gewalt: Das Kind wird eingeschüchtert, zum Schweigen gebracht und mit Schuldgefühlen belastet.
- Unbeabsichtigte Grenzverletzung: Geschehen durch persönliche und fachliche Unzulänglichkeiten.

Kinderschutz in der Einrichtung (Prävention):

Es gibt umfassende Präventionsmaßnahmen innerhalb der Einrichtung:

- Die Eingangstür ist nur zu bestimmten Zeiten von außen zu öffnen, in dieser Zeit dürfen die Kinder nicht unbeaufsichtigt die Gruppe verlassen.
- Die Toiletten haben Sichtschutz, damit die Kinder sicher und unbeobachtet sind und auch beim Wickeln achten wir darauf, dass die Intimsphäre geschützt ist.
- Das Außengelände ist eingezäunt und verschlossen und es besteht an vielen Ecken Sichtschutz und Rückzugsmöglichkeiten.

- Fotos werden nur mit Erlaubnis der Eltern und immer ohne Namen veröffentlicht.
- Die Eltern führen eine Abholliste nach der wir die Kinder nur mit Erlaubnis mitgeben, unbekannte Abholer müssen sich vorher ausweisen können.
- Die pädagogischen Fachkräfte nehmen an einer §8a Fortbildung teil und werden geschult.
- Die pädagogischen Fachkräfte sind aufmerksam und wachsam allen Auffälligkeiten gegenüber und haben immer ein offenes Ohr für die Kinder.
- Die Kinder werden bei uns stark gemacht, lernen was Grenzen sind und das Grenzen wichtig und richtig sind, dass sie sie ausdrücken und aufzeigen können, innerhalb der Kita, Fremden und auch nahestehenden Personen gegenüber.

Verhalten bei Grenzüberschreitung:

Wenn wir gewichtige Anhaltspunkte auf Vernachlässigung bzw. Misshandlung eines Kindes wahrnehmen, reflektieren wir im Team bzw. in einer kollegialen Beratung das Fallgeschehen. Unter Hinzuziehung der im Kinderschutz ‚insoweit erfahrenen Fachkraft‘, die uns über den Landkreis Esslingen zur Verfügung steht, nehmen wir eine Einschätzung des Gefährdungsrisikos vor. Wir besprechen mit den Eltern, was zu einer gesunden Entwicklung ihres Kindes nötig ist, weisen auf geeignete Beratungs- oder Förderhilfen hin und verabreden die nächsten Schritte. Wenn unsere Bemühungen keine Wirkung zeigen und die Gefährdung nicht abgewendet werden kann, informieren wir das Jugendamt. In besonderen Ausnahmesituationen, in denen eine akute Kindeswohlgefährdung vorliegt, sind wir zu einer sofortigen Mitteilung an das Jugendamt verpflichtet.

Steht die Vermutung auf grenzverletzendes Fehlverhalten durch eigene Beschäftigte im Raum oder wurden fachliche Standards verletzt, handeln wir unverzüglich. Dies können organisatorische Vorkehrungen in der Einrichtung bzw. personelle Maßnahmen sein wie auch das Angebot von Unterstützungsleistungen, z.B. Vermittlung qualifizierter Ansprechpartner für Fachberatung oder therapeutische Begleitung – sowohl für das betroffene Kind und seine Eltern als auch für die betroffene Fachkraft. Können die Anhaltspunkte nach einer Einschätzung des Gefährdungsrisikos nicht entkräftet werden, informiert unser Träger die Kita-Aufsicht des Kreises und schaltet die Strafverfolgungsbehörde ein. Die Verantwortung für das weitere Vorgehen erfolgt dann in einem sog. Krisenteam, das die Situation fortlaufend bewertet und alle weiteren Maßnahmen gemeinsam entscheidet. Am Ende des Klärungsprozesses werden wir den Vorfall nachhaltig aufarbeiten, was die Überprüfung unserer Standards und unseres fachlichen Handelns in der Einrichtung miteinschließt.

Unser Träger hat sich ebenso dazu verpflichtet, auf die persönliche Eignung der Fachkräfte in den Einrichtungen zu achten und durch die regelmäßige Vorlage von erweiterten Führungszeugnissen sicherzustellen, dass keine Personen beschäftigt sind, die wegen bestimmter Straftaten (z.B. Verletzung der Fürsorge- oder Erziehungspflicht und Sexualdelikten) rechtskräftig verurteilt worden sind. In diese gesetzlichen Vorgaben sind auch die ehrenamtlich Tätigen und Aushilfen miteinbezogen. Unser Anspruch ist es, auf dieser Grundlage eine grenzachtende

Atmosphäre in unseren Einrichtungen zu leben, um das Wohl und den Schutz der uns anvertrauten Kinder sicherzustellen.

9. Erziehungspartnerschaft

9.1. Zusammenarbeit mit den Eltern

Eltern und pädagogische Fachkräfte übernehmen für einige Jahre eine gemeinsame Aufgabe. Die pädagogischen Fachkräfte übernehmen dabei die Rolle, die Kinder während eines Abschnitts ihrer Kindheit zu begleiten, sie zu fördern und in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu stärken.

Die gemeinsame Aufgabe kann sich für die Beteiligten nur dann positiv entwickeln, wenn sie in ein Vertrauensverhältnis eingebettet ist.

Das heißt für die pädagogischen Fachkräfte: ein Klima des Vertrauens schaffen und vermitteln, damit die Eltern mit ihren Erwartungen, Hoffnungen und Befürchtungen sich verstanden und gut aufgehoben wissen.

Das bedeutet für die Eltern: den pädagogischen Fachkräften auf Grund ihrer fachlichen Ausbildung, fachorientierter Reflexionen, auf Grund von Fort- und Weiterbildung das Recht zugestehen, die Schwerpunkte ihrer Arbeit selbst festzulegen und Entscheidungen zu treffen.

Eltern und pädagogische Fachkräfte stehen in einem ständigen Dialog, um die Betreuung der Kinder im speziellen und die Arbeit im Kindergarten im Allgemeinen zu verbessern und sich wechselseitig unterstützen zu können.

Formen der Zusammenarbeit mit den Eltern sind:

- Informationen per App oder E-Mail
- Infowand im Kindergarten
- Elterngespräche
- Elternabende
- Feste
- Gottesdienste
- Ausflüge

Es gibt darüber hinaus noch vielfältige Arten der Elternmitarbeit, z.B.:

- Unterstützung bei der Durchführung von Projekten
- Übernahme von kleinen Reparaturarbeiten
- Verkaufsaktionen auf dem Wochenmarkt
- Renovierungsarbeiten im Kindergarten

9.2. Elternbeirat

Nach Beginn des Kindergartenjahres werden für den Kindergarten maximal 6 Elternvertreter gewählt. Diese wählen wiederum aus ihrer Mitte einen Vorsitzenden und einen Stellvertreter. Der Elternbeirat ist die Schnittstelle zwischen den pädagogischen Fachkräften, dem Träger und der Elternschaft selbst.

Der Elternbeirat hat eine beratende und informierende Funktion; er nimmt die Interessen der Eltern wahr und wird vor wichtigen Entscheidungen beratend tätig. Gleichzeitig informiert er die pädagogischen Fachkräfte über seine Tätigkeit und beabsichtigten Entscheidungen.

Die Zusammenkünfte mit dem Elternbeirat erfolgen je nach Bedarf und Anliegen. Der Elternbeirat ist über einen Briefkasten im Kindergarten jederzeit kontaktierbar.

10. Kooperationspartner

Mörikeschule Köngen

Die Kooperation zwischen Kindergarten und Schule wird als Brücke gesehen. Beide Institutionen wollen den Übergang erleichtern.

Die Kooperation sieht folgendermaßen aus:

- Besuche der Lehrer im Kindergarten zum besseren Kennenlernen der zukünftigen Erstklässler. Dabei erleben sie den Kindergartenalltag und die Atmosphäre des Kindergartens.
- Die zukünftigen Schulkinder besuchen ca. drei Mal, in Begleitung der pädagogischen Fachkräfte, die Schule. Sie lernen das Schulgebäude und erste schulische Abläufe kennen.
- Informationsnachmittag für die Eltern der zukünftigen Schulkinder. Themen an diesem Nachmittag sind Schulfähigkeit bzw. Informationen zum Schuleintritt, Ablauf des Kooperationsbesuches und weiteres Vorgehen.
- Austausch zwischen Lehrern und pädagogischen Fachkräften.

Ziele der Kooperation sind:

- Kennenlernen der Spiel- und Arbeitsformen des Kindergartens und der Grundschule, um einen bruchlosen Übergang in die Schule zu ermöglichen.
 - Unterstützung bei Einschulungsentscheidungen
 - Erkennen von Auffälligkeiten, Entwicklungsverzögerungen oder Defiziten im sprachlichen, motorischen und sozialen Bereich.
- Die Kooperation zwischen Kindergarten und Grundschule läuft in Absprache mit den Eltern.

Weitere Kooperationspartner:

Als wichtiger Teil des Gemeinwesens, pflegt der Hausackerkindergarten die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Gremien, insbesondere deswegen, weil die Entwicklung des Kindes unter dem Aspekt der Ganzheitlichkeit gesehen wird.

Wir praktizieren diese Zusammenarbeit mit den hier genannten Einrichtungen unter folgenden Gesichtspunkten:

- Im Rahmen der Fortbildung und fachlichen Austausches:
 - Fachberatung des Kirchenbezirks mit Teilnahme an Arbeitsgemeinschaften
 - Fachberatung des Landkreises
 - Andere Kindergärten

- Im Rahmen der Praktikanten-Ausbildung:
 - Fachschulen für Erzieher

- Im Rahmen der Förderstellen:
 - Frühförderstellen
 - Logopäden
 - Sprachhilfe
 - Ergotherapeuten
 - Heilpädagogen

- Im Rahmen der Beratungsstellen:
 - Erziehungsberatungsstelle in Esslingen
 - Jugendamt
 - Gesundheitsamt

- In Sachen Verwaltung:
 - Kirchenpflege
 - Gemeindeverwaltung

Durch den Erfahrungsaustausch und die Zusammenarbeit wird die pädagogische Arbeit reflektiert und dadurch ein größeres Handlungsfeld geschaffen.

11. Kindergarten als Ausbildungsplatz

Unser Kindergarten bietet Praktikanten (m/w/d) die Möglichkeit ihr Praktikum im Rahmen einer pädagogischen Ausbildung zu absolvieren.

Hierbei können die PraktikantInnen eigene Erfahrungen mit Kindern sammeln und sich eine Orientierung für ihre weitere berufliche Entwicklung aneignen.

In der Praktikumszeit hat jede PraktikantIn ihre feste AnleiterIn, die sie im Kindergartenalltag begleitet, unterstützt und mit der sie regelmäßige Reflektionsgespräche durchführt. Ihrem Ausbildungsstand entsprechend werden die PraktikantInnen im Kindergarten eingesetzt, gefordert und gefördert.

Jede PraktikantIn wird von uns als vollwertiges Teammitglied angesehen. Wir sind uns unserer Vorbildfunktion bewusst.

Für einen ersten Kontakt steht unsere Leitung zur Verfügung. Je nach Praktikumsart ist eine schriftliche Bewerbung erwünscht, anschließend findet ein persönliches Erstgespräch zum gegenseitigen Kennenlernen und Informationsaustausch statt.

12. Qualitätssicherung

In der erarbeiteten Konzeption spiegelt sich unsere gesamte pädagogische Arbeit wieder. Um die Inhalte kontinuierlich in der Praxis sicher zu stellen, bedarf es einer offenen, ehrlichen Grundhaltung zwischen allen Beteiligten.

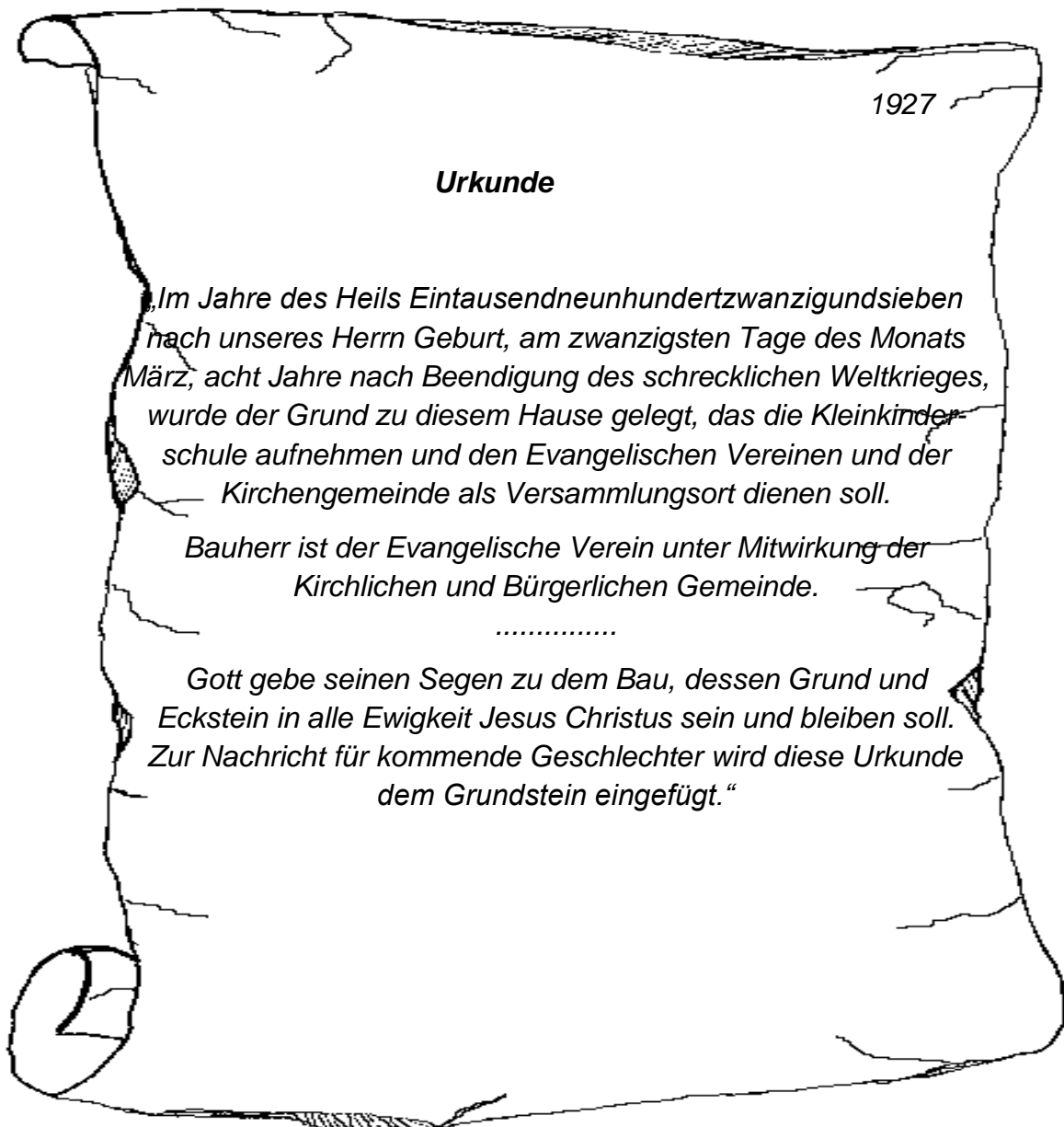
Wertschätzend und feinfühlig geben wir uns Rückmeldung im Alltag und führen Teamsitzungen, in welchen wir unsere gesamte Arbeit reflektieren. Darüber hinaus wird unsere Konzeption regelmäßig überarbeitet und auf den neuesten Stand gebracht.

Zudem gibt es Qualitätshandbuch in dem alle pädagogischen Standards und Leitlinien sowie organisatorische Abläufe unseres Kindergartens verbindlich festgehalten sind. Die festgeschriebenen Standards werden regelmäßig intern sowie extern überprüft und gegebenenfalls verändert, verbessert oder weiterentwickelt. Wir können und wollen dadurch eine gleichbleibend gute Qualität unserer Arbeit sicherstellen. Das Qualitätshandbuch dient somit als hochwertiges Reflektions- und Arbeitsinstrument für uns pädagogische Fachkräfte. Wir sehen es zudem als Chance zur Weiterentwicklung unserer Arbeit.

13. Historisch

Chronik des Hausackerkindergartens

Auszug aus einer im Archiv aufbewahrten Urkunde:





- Grundsteinlegung 1927 -

Das 10 Ar Acker-Grundstück in der Spitalgartenstraße wurde von Berta Weishaar, Witwe des Gutsbesitzers Dr. Otto Weishaar gestiftet.

Zweck: ...um ein Gemeindehaus zu errichten“ in dem eine „Kleinkinderschule“ unterzubringen sei sowie 2 Wohnungen für die „erforderlichen Schwestern“.

Die Grundsteinlegung für den Bau, bestehend aus Untergeschoß, Erdgeschoß mit den zwei Klassenräumen und einem Sitzungszimmer sowie Dachgeschoß mit den zwei Schwesternwohnungen, wurde 1927 gelegt.

Der Bau wurde unter anderem durch viele Spenden finanziert, so dass der Kindergarten seinen Betrieb 1928 aufnehmen konnte.

Vom Richtfest ist folgender Richtspruch erhalten geblieben:

„Gottlob, die Arbeit ist vollbracht,
Hier steht der Strauß in seiner Pracht,
Der Kranz, der erst dem Werk gebührt,
Wenn es der Meister hat vollführt.-
Gottlob, ruft jetzt der Zimmermann,
Es ruht das Werk, es ist getan,
Es ruht die Axt, die Säge ruht,
Die Ruh schmeckt nach der Arbeit gut.

....

Gott schütz all die Kinderlein,
Die in dem Haus gehen aus und ein,
Kleinkinderschule wird es ja,
Damit sie fröhlich spielen da,
Und lernen Spruch und Lieder viel
Zu kommen meist ans rechte Ziel.-

.....

Ja, mög dies Haus ein Segen sein
Für unsre ganze große Gmein.“